

mit den nötigen und ausreichenden theologischen Mitteln, so daß der Ton der Auseinandersetzung nicht selten einen Mißklang hat.

Es können hier nicht alle Schieflheiten erwähnt werden. Hingewiesen sei nur auf den Fall des Beichtkindes, das in Mischehe lebt (67). Zehn Jahre hat sie versucht, ihren evangelischen Mann zur katholischen Kirche zu „bekehren“, und darüber ist die Ehe in eine Krise geraten. Das beichtet sie dem Beichtvater, und der verweigert ihr die Absolution, wenn sie nicht einen neuen Versuch unternimmt. „Ich habe jahrelang als römischer Priester an der Unerträglichkeit solcher Forderungen gelitten.“ Man wäre dem Verf. dankbar, wenn er zeigen wollte, wo diese Forderung aufgestellt wird. In den maßgebenden Büchern der katholischen Moral und Pastoral wird man sie wohl vergeblich suchen.

O. Simmel SJ

Christ und Welt

Die Bedrohung unserer Zeit. Von Adolf Portmann, Arnold Muggli, Peter Dürrenmatt u. Robert Leuenberger. (96 S.) Basel 1958, Friedrich Reinhardt. Br. DM 4,50. In der vorliegenden Schrift sind vier Vorträge herausgegeben worden, die von namhaften Rednern im Rahmen der „Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Christ und Welt“ im November 1957 in Basel gehalten wurden. Die Themen verraten sofort, wie zeitgemäß diese Vorträge sind: Mensch und Natur (Adolf Portmann); Mensch und Technik (Arnold Muggli); Der Einzelne und die Masse (Peter Dürrenmatt) und Bedrohung der menschlichen Person? (Robert Leuenberger).

Die Teilthemen fügen sich so gut ineinander, daß die „Bedrohung unserer Zeit“ von einem zum anderen immer schärfer sichtbar wird und schließlich in Leuenbergers Anteil in äußerster Baßlung vor uns tritt. Von der Naturwissenschaft, von der Technik, von der Gesellschaftslehre und vom Religiösen her wird unsere Lage durchleuchtet — immer aber auf dem Hintergrund eines gemeinsamen christlichen Menschenbildes.

Im letzten Teilthema (Leuenberger) spitzt sich die Problematik zu: was kann der einzelne in persönlicher Entscheidung noch tun, wo er doch eben als einzelner gegenüber den anonymen Mächten im heutigen Gang der Geschichte fortschreitend entmächtigt wird? Ähnlich wie R. Guardini im „Ende der Neuzeit“ unterscheidet Leuenberger zwischen Persönlichkeit und Person und sieht wie jener die Persönlichkeit im Schwinden, weil sie ja von außen erstickt werden kann und zunehmend erstickt wird. Ob wir dagegen als Person bestehen werden, das hängt von unserer eigenen inneren

Entscheidung ab. Wir sind aus unserem eigenen Inneren bedroht, wenn wir nicht mehr daran glauben, berufen zu sein, in den uns gegebenen Verhältnissen unser Leben zu erfüllen.

L. ruft zur Solidarität der an Gott, Christus und seine Gnade glaubenden Menschen mit der Mitzeit auf: einstehen für die uns gegebene Welt! Das darf allerdings keineswegs zu einer moralischen Sanktion auch des Bösen in der Welt führen, auch dann nicht, wenn der Christ es dulden und geschehen lassen muß. G. F. Klenk SJ

Thielicke, Helmut: *Ethik des Politischen.* (787 S.) Tübingen 1958, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). Ln. DM 43,—.

Es gibt nicht viele Themen von solch brennender Aktualität wie die einer „Ethik des Politischen“. Helmut Thielicke hat eine solche im Rahmen seiner „Theologischen Ethik“ vorgelegt. Sie bildet den 2. Teil seines 2. Bandes, eines Sonderbandes von fast 800 Seiten. Zunächst wollen wir einen Überblick über die Einzelthematik geben.

Das Werk beginnt mit einer Ausarbeitung der heutigen Fragestellung. Im Bereich des Staatlichen erscheint eine „Wandlung vom Obrigkeitlichen zum demokratischen Gedanken“, eine solche zur „ideologischen Tyrannis“ und endlich zur „eigengesetzlichen Apparatur“. Von daher stellt sich die entscheidende Frage, ob man dieses so gewandelte Phänomen Staat noch in Beziehung zu den Aussagen der Schrift und der Reformatoren über den Staat setzen könne. In einem 2. Teil des Buches wird dann die Frage nach dem Wesen des Staates gestellt und es werden im Hinblick auf 2 Modellfälle, dem Verhältnis des Staates zur Erziehung und zur Wohlfahrt, ethische Konsequenzen gezogen. — Im 3. Teil, der „Grenzsituationen der Staatlichkeit“ abhandelt, werden die Probleme des Widerstandsrechtes und des Krieges, zumal des Atomkrieges, erörtert. Der 4. Teil endlich behandelt das „Verhältnis von Kirche und Staat in kontroverstheologischer Sicht“. Formal ist das Werk klar durchgegliedert.

Es ist in präziser, am Konkreten entwickelter Sprache geschrieben, die sich allerdings zuweilen „salopper“ Ausdrücke bedient. Seine Durchsichtigkeit leidet ein wenig darunter, daß der Gedankengang oft durch „Exkurse“ unterbrochen wird, die immer unterrichtend und geistvoll sind, aber auf die Dauer doch etwas ermüden.

Die Untersuchungen beginnen grundsätzlich immer mit einer Beschreibung der in Frage stehenden Phänomene. Allerdings werden sie zuweilen nicht direkt angeschaut, sondern im Medium klassischer Interpreten, was die reine Phänomenologie etwas stört. Das schon irgendwie verstandene und ge deutete Phänomen wird dann mit den Aussagen der Hl. Schrift, die im Verständnis